Niederhelfenschwil.

494. Der Schloßgeist von Zuckenriet.

Noch im Anfange dieses Jahrhunderts war die bäuerliche Familie, welche die Räumlichkeiten des Rittersitzes eingenommen hatte, nicht die unbestrittene Besitzerin derselben; vielmehr übte der noch auf Erden schwebende Geist eines längst verstorbenen Löwen von Zuckenriet in der Nacht die unbedingteste Herrschaft im Schlosse aus. Zwar gelang es einem Mitgliede des Kapuzinerordens, den Geist durch Anwendung starker Mittel in seinem Wirkungskreise zu beschränken und in ein einziges Zimmer festzubannen. Aber jede Nacht mußte in diesem Gemache eine Kerze brennen. Geschah das, so enthielt sich der Geist nicht nur jeder Feindseligkeit oder jeder Störung nächtlicher Ruhe, sondern zeigte sich sogar im höchsten Grade wohlwollend gegen die Schloßbewohner. Die zahlreichen Knechte, welche der Schloßbesitzer wegen der ausgedehnten Güter halten mußte, fanden jeden Morgen, wenn das Fuhrwerken Tageswerk war, bei ihrem Aufstehen die Pferde schon gefüttert, die Wagen herausgezogen und bespannt, mit einem Worte, alles so hergerichtet, daß sie nur das Zeichen zur Abfahrt zu geben hatten. C. G. J. Sailer, Chronik.

495. Der Hasenholzgeiger bei Linggenwil.

Zwischen Zuzwil und Linggenwil, hart an der Landstraße, befindet sich ein kleines Wäldchen, das Hasenholz, in dem ein geisterhafter Spielmann, der sogenannte Hasenholzgeiger, haust. Noch niemand hat ihn gesehen; aber auf seiner Geige spielt der unsichtbare Fidler die schönsten Weisen. Besonders lebhaft und volltönend ist sein Spiel während den heiligen Zeiten, hauptsächlich um Weihnachten herum und an den Fronfastentagen. Dann hört man die Töne seines Instrumentes bis in den benachbarten Weiler Hub hinauf, und so schön klingen sie, als wäre der „fürnehmste" Geiger der Welt im Hasenholz drunten. Er liebt es aber auch, Leute, die nachts am Hasenholz vorbeikommen und den zauberischen Tönen nachgehen, in die Irre zu führen. Immer tiefer lockt er sie mit seinem Geigenspiel in das Wäldchen hinein und läßt sie da oder auf dem benachbarten Torfmoos umherirren. Erst wenn in Zuzwil oder Linggen-

wil die Morgenglocke läutet, finden sie den rechten Weg wieder. Ein Mann aus Linggenwil, der an einem Winterabend zur Weihnachtszeit nach Hause gehen wollte, wurde vom Hasenholzgeiger irre geführt. Er kam erst am folgenden Morgen todmüde nach Hause und erklärte auf Befragen, er sei die ganze Nacht bis zum Angelusläuten im Hasenholz umhergelaufen, ohne einen Ausweg zu finden. Da damals ziemlich tiefer Schnee lag, wunderte es den Mann, die Spuren seiner nächtlichen Wanderung zu sehen. Er begab sich im Laufe des Tages mit einem seiner Hausgenossen in das Hasenholz und bemerkte hier mit Erstaunen, daß er, wie dies die im Schnee vorhandenen Fußeindrücke deutlich zeigten, an einer lichten Stelle des Gehölzes einen nicht gar großen Kreis umschrieben hatte, also stets rund herumgegangen sein mußte, ohne sich diesem Zauberring entwinden zu können.

G. Keßler. (Archiv für Volkskunde.)